Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 64 (1967)

Heft: 3

Nachruf: Zum Tode von Prof. Dr. theol. Hans Schär

Autor: Kasser, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschrift für öffentliche Fürsorge

Beilage zum «Schweizerischen Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung»

64. Jahrgang
Nr. 3 1. März 1967

Monatsschrift für öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe
Enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens
Offizielles Organ der Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge
Redaktion: E. Muntwiler, Schwarzenbachweg 22, 8049 Zürich 10
Verlag und Expedition: Art. Institut Orell Füssli AG, 8022 Zürich
Jährlicher Abonnementspreis Fr. 15.40
Der Nachdruck unserer Originalartikel ist nur unter Quellenangabe gestattet

Zum Tode von Prof. Dr. theol. Hans Schär

Der nachstehende Gedenkartikel von Professor Werner Kasser erschien im «Schweizerischen Reformierten Volksblatt» vom 4. Februar 1967. Wir bringen ihn mit der gütigen Erlaubnis des Verfassers unseren Lesern zur Kenntnis. *Redaktion*

Nach langer und schwerer Krankheit ist am 2. Januar in Bern der ehemalige Pfarrer an der Petruskirchgemeinde und spätere ordentliche Professor Hans Schär im Alter von 56 Jahren gestorben. Er war einer der ersten Schüler von Martin Werner, mit dem er sich theologisch und persönlich stark verbunden fühlte.

Von 1934 an wirkte er im bucheggbergischen Bauerndorf Lüßlingen vor den Toren Solothurns, wo er die Kantonsschule besucht hatte.

Mit seinen pfarramtlichen Pflichten nahm er es sehr ernst, er widmete sich intensivem theologischem Studium.

Voranzeige

Die 60. Schweizerische Konferenz für öffentliche Fürsorge findet Dienstag, den 30. Mai 1967, in Olten statt

Das ausführliche Programm erscheint in der nächsten Nummer

Im Jahre 1940 legte er der Berner theologischen Fakultät seine Dissertation vor: «Das Problem der Apologetik in der Theologie Martin Kählers», und zwei Jahre später konnte er sich als Privatdozent habilitieren. Sein Hauptinteresse galt nun aber je länger, desto mehr der Psychologie, ohne die er sich eine lebendige systematische Theologie nicht mehr denken konnte. Schon 1946 konnte er das Buch herausgeben: «Religion und Seele in der Psychologie C. G. Jungs» (Rascher-Verlag). Obwohl er Jung erst kurz vorher persönlich kennengelernt hatte, muß sich dieser von Hans Schär sehr gut verstanden gefühlt haben. In der Folge zählte dieser zu den prominentesten Mitarbeitern am C. G. Jung-Institut, in dessen «Studien» als zweiter Band aus der Feder unseres Freundes im Jahre 1950 das 700 Seiten umfassende Werk erschien: «Erlösungsvorstellungen und ihre psychologischen Aspekte» (ebenfalls Rascher-Verlag).

Die Untersuchung, die hier in großer Breite und Gründlichkeit geführt wird, bezieht sich nicht allein auf das, was in der Bibel und in der christlichen Lehre als Erlösung im Mittelpunkt steht, sondern darauf, wie sie als persönliches Neuwerden erlebt und empfunden wird. Erlösung im religiösen Sinn definiert er als eine «Erfahrung von befreiender oder fördernder Wirkung, die durch ein religiöses Erlebnis oder ein religiöses Bekenntnis vermittelt wird». Die folgenden Kapitel kennzeichnen die religiösen Strebungen und Erlebnisse, zum Beispiel als Lenkung der Libido, als Ordnung der Seele (Confessio), als Bekehrung, als Verengerung oder als Erweiterung (Mysterium), als Weg zur seelischen Ganzheit. Den einzelnen Auswirkungen geht Schär in aller Sorgfalt nach.

Natürlich wußte Hans Schär, wo er stand und was er zu verkünden hatte. Aber, so schreibt er, «wir dürfen ob der Schätzung der Erlösungswege nie die Frage außer acht lassen, welcher Weg einem Menschen überhaupt möglich ist. Die Art, wie ein Mensch seine Erlösung erlebt, ist ein Stück seines innern Schicksals. Er kann den Erlösungsweg nicht auslesen. Darum ist eine letzte Wertung von objektiver, über den einzelnen Menschen hinausgehender Gültigkeit nicht möglich».

Hier wird ganz deutlich, daß der Verfasser, Gedanken von Albert Schweitzer und Martin Weber weiterführend, nicht an eine totale, weltumfassende Neuschöpfung denkt. Die Erlösung, von der er schreibt, ist eine innerweltliche und relative, eben erlebbare Befreiung von Fesseln, die uns von frühern Geschlechtern her zu tragen auferlegt waren.

Und doch spricht der Verfasser dem Erlösungsweg, den er mit Jung als Individuation bezeichnet, den Charakter des Wunderbaren zu. Darunter ist die «Erlangung der Ganzheit der Person» zu verstehen. Sie gibt es nur dort, «wo ein Mensch im Leben steht und sich mit dem Leben auseinandersetzt, mit Liebe, Mitmensch, Arbeit, Tod, sozialen Fragen, aber auch mit den dunkeln Seiten seines Lebens, also mit dem Verbrecher in sich». Diese Bewußtmachung, dieses Zusichselberkommen ist nicht jedermanns Ding. Darum empfiehlt C. G. Jung den Prozeß der Individuation nur dem Menschen, der dazu die innere Nötigung empfindet, der sich beispielsweise nicht einer festgefügten Lehre unterwerfen kann.

Die Anerkennung dieser Vielzahl von Erlösungsmöglichkeiten führt den Seelsorger zu einer sehr weitgehenden Toleranz gegenüber dem, der seinen Rat und seine Hilfe sucht. Das Buch «Erlösungsvorstellungen und ihre psychologischen Aspekte» ist im Jahre 1950 erschienen, drei Jahre nach dem Amtsantritt in der Petruskirchgemeinde zu Bern. In nächster Nähe der Kirche stehen die Gesandtschaften von China, Finnland, Indien, Spanien, Jugoslawien, Polen und Italien. Es wohnen also auf dem Kirchgemeindegebiet viele Menschen, die mit der evangelisch-

reformierten Kirche gar keine Beziehung haben, aber auch viele Beamte, Lehrer, Professoren, jedenfalls sehr viele Leute mit erhöhten geistigen Ansprüchen, während in andern Teilen der Gemeinde Angestellte und Arbeiter niedergelassen sind. Die Zahl der Gottesdienstbesucher wuchs von Jahr zu Jahr und ganz gewiß nicht wegen besonderer rhetorischer Effekte.

Hans Schärs Seelsorgetätigkeit beruhte darauf, den Ratsuchenden Lichter aufzustecken und sie zur Hauptsache hinzulenken. Dazu kam die seltene, viel bewunderte Leistungsfähigkeit in der kirchlichen Eheberatung und vor allem in der Ordentlichen Professur, die er seit 1960 versah. Es war eine glückliche Lösung, daß er allgemeine Religionsgeschichte für die Vorpropaedeutiker und Pastoraltheologie für die Nachpropaedeutiker lesen konnte neben besonderen Kapiteln aus der Kirchengeschichte und der Psychologie.

Hans Schär war ein Mann mit weitem Horizont. Er wußte es für sich wohl, daß ein jeder auch seine Enge in sich hat, die nur im Glauben an den Helfer zu tragen ist. Paulus sagt es so: «Du hast Glauben; habe ihn für dich selbst vor Gott!» (Römer 14, 22.)

Werner Kasser

Der Kampf gegen die Armut in Amerika gezeigt am Beispiel einer Großstadt

Von Hanni Vogler, Fürsorgerin beim Stadtärztlichen Dienst, Zürich

Vortrag an der Tagung der Schweizerischen Landeskonferenz für Soziale Arbeit vom 9. Februar 1967 in Zürich

Wenige Tage vor der 13. Internationalen Konferenz für Sozialarbeit 1966 in Washington wurde in Philadelphia ein nationales Seminar abgehalten, an welchem auch ausländischen Teilnehmern Gelegenheit geboten war, sich mit dem Problem der Armut in den Vereinigten Staaten zu befassen. Wie aktuell das Thema ist, ging aus Vorträgen, Diskussionen, Filmvorführungen sowie ausgeführten Besichtigungen und eigenen Beobachtungen hervor. Erst seit wenigen Jahren wird in Amerika öffentlich von der Armut gesprochen. 1962 wurde das Buch «The Other America» von Michael Harrington veröffentlicht. In diesem Buch werden Tatsachen geschildert, welche einen großen Teil der amerikanischen Bevölkerung aufgerüttelt haben. Es wird festgestellt, daß von den beinahe 200 Millionen Einwohnern der Vereinigten Staaten 35 Millionen, also nahezu ein Fünftel, arm sind. Was unter dem Begriff «arm» zu verstehen ist, wird im Laufe des Referates erklärt werden. Außer dem genannten Buch haben die Bürgerrechtsbewegungen und die damit in Zusammenhang stehenden Entwicklungen der letzten Zeit dazu beigetragen, daß sowohl dem Volk wie den Behörden bewußt geworden ist, was das Problem der Armut für das ganze Land bedeutet. Die Tatsache, daß dieses Land mit dem höchsten Lebensstandard der Erde eine verhältnismäßig hohe Zahl an armen Leuten aufweist, gibt Anlaß zu Spannungen und emotionellen Reaktionen unter den Amerikanern.